



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pastor **Thomas Zels**
Freie evangelische Gemeinde Limburg

12. Dezember 2010

Dritter Advent

hr1 - 8:40 Uhr

Schenken macht reich

I

Einmal hat mich zu Weihnachten etwas sehr überrascht und gerührt. Ich war noch ein Teenager, und irgendwie hatte ich die ganze Adventszeit vertrödelte. Dann kam das Fest so urplötzlich, dass ich kurz vor knapp am Nachmittag des Heiligabends in die Stadt rennen musste, Geschenke kaufen. Ich brauchte noch Sachen für meinen Bruder, meine zwei Schwestern und vor allem für meine Eltern. Und wie das so ist, wenn man was finden MUSS, dann klappts natürlich nicht. Von Geschäft zu Geschäft bin ich gerannt. Mehrmals die Einkaufsstraße rauf und runter. Das mit meinen Geschwistern ließ sich noch irgendwie deichseln. Entschuldigungszettel mit netten Vertröstungen, Gutscheine, kleine Dekos. Aber meine Eltern. Für die wollte ich was Richtiges haben. Oder wenigstens was Originelles. Vielleicht, weil ich selber auch auf ein tolles Geschenk hoffte. Jedenfalls fand ich nichts unter den unzähligen Angeboten. Meine Suche wurde kurz vor Ladenschluss immer hektischer. Ich konnte mich am Ende nicht mehr richtig konzentrieren. War verschwitzt, verärgert über mich selbst, und nicht gerade kreativ. Ich dachte nur an den nahenden Heiligabend, und an meine peinliche Pleite. Aus irgendeinem Straßenständer mit Musikkassetten nahm ich dann eine mit. Es waren amerikanische Jazz-Oldies aus den 40iger Jahren. Ziemlich preiswert, und auch nicht mehr zellophanisiert. Mir war aber eingefallen, dass zumindest mein Vater gerne mal Jazz hörte. Ob diese Richtung allerdings seine war, da war ich schon wieder überfragt. Normalerweise wäre so eine Kleinigkeit ein Nikolausgeschenk gewesen. Oder ein netter Zusatz. Nun aber hatte ich diese Kassette als mein Weihnachtsgeschenk für meine Eltern in der Tasche. Allerdings ging meine Mutter dabei eigentlich leer aus.

Der Heiligabend wurde bei uns so gegen fünf Uhr am Nachmittag gefeiert. Meine Mitbringsel waren noch nicht mal eingepackt. Meine Stimmung war gar nicht weihnachtlich. Und die Bescherung hätte ich dieses Mal am liebsten ausfallen lassen. Ich



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pastor **Thomas Zels**
Freie evangelische Gemeinde Limburg

12. Dezember 2010

Dritter Advent

hr1 - 8:40 Uhr

hab mich geschämt. Und hätte sich der Erdboden aufgetan, ich wäre gern verschluckt worden. Ich wollte das Überreichen meiner Geschenke so lang wie möglich hinaus zögern. Irgendwann stand ich dann vor meinen Eltern und habe ihnen verlegen diese dämliche Kassette in die Hand gedrückt.

Ihre Reaktion gehört zu den Dingen, an die ich immer wieder zurückdenken muss. Sie nahmen mein Geschenk an, strahlten über alle Backen, bedankten sich mehrmals und umarmten mich!

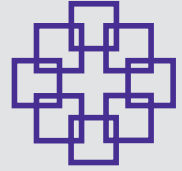
Das hat mich sehr überrascht und gerührt. Ich weiß noch, dass ich einen Moment brauchte, um das zu glauben. Aber anschließend haben wir den ganzen Abend lang ausgelassen gefeiert.

Ich habe nie gefragt, ob sie sich über das Geschenk wirklich so gefreut haben, oder ob sie mich damit retten wollten aus meiner peinlichen Lage. Aber eins hab ich mich doch gefragt. Wer hatte hier eigentlich wen beschenkt?

II

Schenken macht reich. Und zwar nicht nur den, der was bekommt. Ganz oft auch den, der etwas gibt. Nach der überraschenden Reaktion meiner Eltern fühlte ich mich eindeutig reich beschenkt.

Ich schenke anderen gern etwas. Einfach nur so. Ich komme mir dabei gar nicht selbstlos vor. Denn es ist so toll, mit einem Geschenk ins Schwarze zu treffen.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

12. Dezember 2010

Dritter Advent

hr1 - 8:40 Uhr

Pastor **Thomas Zels**

Freie evangelische Gemeinde Limburg

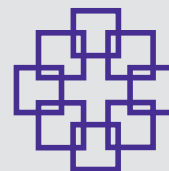
Ich denke zum Beispiel an die Konzertkarten, die wir letztes Jahr unserer Tochter geschenkt haben. Mit einem Freudenschrei warf sie sich auf uns. Der Lidstrich verwischte von den Tränen, und auch wir hatten auf einmal wässrige Augen. Ich glaube, meine Frau und ich waren mindestens so happy, wie unsere Tochter.

Manchmal sind es nur kleine Dinge, oder kleine Gesten, die ich verschenke. Da sehe ich in die erstaunten Augen einer Patientin, die mich nicht am Krankenbett erwartet hatte. Und ich kann fühlen, wie viel ihr das bedeutet. Wenn ich dann wieder gehe, bin ich eigentlich der Glückliche.

Vor einiger Zeit sah ich einen Nichtsesshaften draußen in den Grünanlagen sitzen. Als der nach Stunden immer noch da saß, ging ich hin, um ihn zu fragen, ob er was zu essen haben wollte. Ich würde es ihm auch spendieren. Er war einverstanden. Aber als wir aufstehen wollten, ging's auf einmal nicht. Die Beine versagten ihm. Da hab ich ihn wieder hingesezt und bin erst mal Bier holen gegangen. Sein Staunen war nicht schlecht, als er das sah. Nach der ersten Flasche ging es ihm schon besser, und wir konnten gehen, um Essen zu holen. Ich glaube, der Mann fühlte sich einfach nur mal freundlich behandelt. Klar weiß ich, dass er ein Alkoholproblem hatte. Aber warum sollte ich in seinem Zustand ein Lehrstück daraus machen? So war mein kleines Geschenk viel schöner.

In der Weihnachtszeit hat das Schenken ja richtig Tradition. Und irgendwie kribbelt es mich bei dem Gedanken, wie viele Menschen sich jetzt Gedanken machen. Kleine und große Geschenkideen, Überraschungen, Wunschzettel, Geheimnistuerien. Eigentlich könnte ich sowas das ganze Jahr haben.

Woher kommt die Schenkerei an Weihnachten eigentlich?



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

12. Dezember 2010

Dritter Advent

hr1 - 8:40 Uhr

Pastor **Thomas Zels**

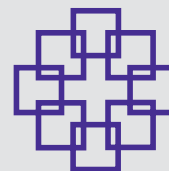
Freie evangelische Gemeinde Limburg

III

Schon in der biblischen Weihnachtsgeschichte wurde geschenkt. Die sogenannten heiligen drei Könige brachten Gold, Weihrauch und Myrrhe in den Stall, in welchem sie das neugeborene Jesuskind fanden, zusammen mit Maria und Josef. Gold, Weihrauch und Myrrhe waren äußerst kostbare Geschenke, die der kleinen Familie vermutlich auf ihrer anschließenden Flucht das Auskommen sicherten. Weihrauch ist getrocknetes Harz unterschiedlicher, seltener Bäume, und Myrrhe ist das kostbarste dieser Harze. Solche Dinge wurden im Altertum als Kapitalanlagen betrachtet. Und sie wurden auch zu Heilungszwecken verwendet. Jedenfalls bei denen, die es sich leisten konnten. Übrigens spielen sie bis heute in der Medizin eine Rolle. Weihrauch und Myrrhe zum Beispiel bei der Behandlung von chronischen Entzündungen, Autoimmunerkrankungen oder Verdauungsbeschwerden. Und Gold bei der Behandlung von Rheuma.

Die Geschenke der drei Weisen haben zu allen Zeiten die Christen zum Schenken angeregt. Im Mittelalter wurden am 6. Dezember, dem Nikolaustag, gern Kinder beschenkt. Oft auch in Not geratene Randsiedler der Gesellschaft. Nach der Reformation wurde in evangelischen Regionen diese Sitte auf Heiligabend verlegt, da die evangelische Kirche keine Heiligen kennt und deren Namenstage nicht feiert. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts ist das Schenken dann auf alle Erwachsenen ausgedehnt worden, und begann die Dimensionen anzunehmen, die wir heute kennen. Die christliche Sitte des Schenkens sollte immer daran erinnern, dass Gott der Welt seinen Sohn geschenkt hat. Und auch daran, dass beschenkte Menschen etwas weiterschenken können. Wie in einem Schneeballsystem. Denn, wie gesagt: Schenken ist nicht nur selbstlos. Schenken macht auch reich.

Wie schön ist es, dass an der Krippe nicht nur die Könige mit ihren kostbaren Präsenten willkommen waren. Genau so willkommen waren auch die Hirten, die wahrscheinlich nichts, oder nicht viel zu schenken hatten. Gut, dass auch von denen erzählt wird.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pastor **Thomas Zels**
Freie evangelische Gemeinde Limburg

12. Dezember 2010

Dritter Advent
hr1 - 8:40 Uhr

Denn das gehört zum Kern des christlichen Glaubens: Ich bin jederzeit bei Gott willkommen, auch wenn ich keine Kostbarkeiten vorzuweisen habe, ja sogar, wenn ich mit leeren Händen komme. Denn Gott will mich beschenken. Mit Liebe.

Damals als Teenager hat mich die Reaktion meiner Eltern sehr bewegt. Als ich ziemlich unfähig war, mich anständig um Geschenke zu kümmern und nur mit der gebrauchten Musikkassette da stand. Und dann mit meinem Verlegensheits-Geschenk so herzlich von ihnen in den Arm genommen wurde.

Später habe ich diese Haltung auch bei Gott entdeckt. Und sie ein bisschen besser begriffen. Jesus sagt:

Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch plagt und von eurer Last fast erdrückt werdet; ich werde sie euch abnehmen.